

Berufsspezifische Anforderungen an Mentor*innen von Mentees in der Induktionsphase

Mag. Irmgard Weigl, MEd.

Masterarbeit eingereicht bei HS-Prof. Dr. Johannes Dammerer, BEd. an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich

EINLEITUNG

Der Berufseinstieg als sensible und entscheidende Phase für den beruflichen Werdegang stellt an beginnende Lehrpersonen komplexe Anforderungen, welche erst in dieser Berufsphase Bearbeitung finden können (Keller-Schneider, 2020). In Österreich umfasst die Berufseinstiegsphase seit Einführung der PädagogInnenbildung NEU mit dem Schuljahr 2019/20 das erste Dienstjahr. In dieser sogenannten Induktionsphase muss Berufseinsteigenden eine erfahrene Lehrperson als Mentor*in beratend zur Seite gestellt werden. Ziel ist, durch bedürfnisorientierte Begleitung Kompetenzerweiterung und Professionalisierung von Mentoratspersonen zu ermöglichen. Welche Anforderungen Mentorierende während dieser Phase bei ihren Mentees an Sekundarstufen als vorherrschend erlebten.

ZIEL

Um Professionalisierung zu ermöglichen, sind Mentor*innen gefordert, die Bedürfnisse ihrer Mentees zu erkennen und diese erfolgreich bei der Bewältigung zu unterstützen (Dammerer, 2019). Die vorliegende Forschungsarbeit widmete sich der Frage, welche Themen für Mentees während der Betreuung in der Induktionsphase in der Wahrnehmung von Mentor*innen vorherrschend waren. Durch die Neuorganisation der Lehrer*innenbildung kam zusätzlich die Möglichkeit von fachfremdem Mentoring hinzu. Inwieweit dieses Novum Einfluss auf die Wirksamkeit des Mentoringprozesses hat, war ebenso von Interesse. Darüber hinaus wurde untersucht, ob die beschriebenen Bedürfnisse auch mit den Inhalten der für Mentoratspersonen verpflichtend zu besuchenden Begleitlehrveranstaltungen korrelieren und somit gleichfalls zum Gelingen des

REFERENZEN

Dammerer, J. (2019). Rolle und Funktion von Mentorinnen und Mentoren im Kontext PädagogInnenbildung Neu. Eine qualitative Studie. R&E-Source 12, Oct. 2019. Pädagogische Hochschule Niederösterreich.

Keller-Schneider, M. (2020). Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg von Lehrpersonen (2. Aufl.). Waxmann.

Prenzel et al. (2021). Der Berufseinstieg in das Lehramt. Eine formative Evaluation der neuen Induktionsphase in Österreich. Waxmann.

Schocker-von Ditzfurth, M. (2002). Unterricht reflektieren. Modul 1. Goethe Institut Inter

FORSCHUNGSDESIGN

Forschungsfrage:

Welche Themen haben Ihre*n Mentee*s im Laufe des ersten Dienstjahres im Zuge der Induktionsphase am meisten beschäftigt?

Empirisches Vorgehen:

- Narrative Interviews mit 10 Mentor*innen in der Betreuung von Mentees in der Induktionsphase an Sekundarstufen in NÖ
- Befragungszeitraum November 2020 bis April 2021
- Deduktive Kategorienbildung entlang der Kompetenzmodelle von Keller-Schneider (2020) und Schocker-von Ditzfurth (2002)
- Erstellen eines Kodierleitfadens (Definition, Ankerbeispiel, Kodierregeln)
- Qualitative inhaltsanalytische Auswertung der gewonnenen Daten nach Mayring (2015) durch Zuordnung der aus den Interviews generierten Items
- Auswertung mittels Software QCAMap
- Analyseeinheit = jedes Thema, welches nach subjektiver Einschätzung der Mentor*innen eine Anforderung an ihre*n Mentee*s darstellt
- Quantitative Auswertung nach Häufigkeit in Form von Balkendiagrammen, wobei eine Aussage in mehreren Kategorien Berücksichtigung finden konnte bzw. Mehrfachnennungen unterschiedlicher (jedoch einer Kategorie zurechenbarer) Themen ebenso möglich waren
- Gegenüberstellung und Untersuchung der Themenfelder mit den Inhalten institutioneller

ERGEBNISSE

Gemäß dem berufsbiographischen Professionalisierungsansatz (Keller-Schneider, 2020; Schocker-von Ditzfurth, 2002) zeigen die Ergebnisse bemerkenswerte Unterschiede hinsichtlich der Relevanz an geforderten Kompetenzen, dennoch wurden in allen Kategorien Anforderungen gesehen. Die Problemfelder beginnender Lehrpersonen liegen nicht vorrangig im Fachgegenstand. Fachliche Übereinstimmung zwischen Mentor*in und Mentee wurde als vernachlässigbar für die Betreuungsqualität eingeordnet. Voneinander abweichende Schulformen konnten ebenso als nicht hinderlich für die Betreuung eingestuft werden. Die häufigsten der an Mentor*innen herangetragenen Fragestellungen stammen aus den Bereichen Selbstkompetenz (Selbstorganisation, Selbstwirksamkeit und Ressourcennutzung) bzw. Rollen- und Identitätsfindung als Lehrperson. Darüber hinaus waren Beziehungskompetenz, Gesprächskompetenz, unterrichtsorganisatorische und didaktische Kompetenz vielfach Thema.

Die Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung von Reflexion als Basis von Lehrer*innenhandeln sowie die Notwendigkeit und Effektivität einer bedürfnisorientierten Betreuung gestützt durch ein Induktionsprogramm wie Mentoring in der Induktionsphase für die weitere Entwicklung und Professionalisierung als beginnende Lehrperson (Keller-Schneider, 2020). Mentoring, angelegt als Professionskontinuum, leistet dabei einen essenziellen Beitrag zur berufsphasenspezifischen Professionalisierung (Dammerer, 2019). Die Studie belegt die effektive Ausrichtung von Induktionsphase und Mentoringprozess der PädagogInnenbildung Neu an den Bedürfnissen der Mentoratspersonen durch das Zusammenspiel von institutionellem Angebot und persönlicher Beratung. In diesem Kontext Synergien herzustellen, ist eindeutig als Aufgabe der Mentor*innen zu sehen.

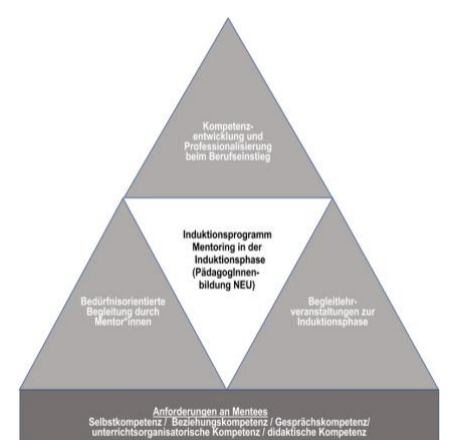


Abbildung: Grafische Darstellung der zentralen Ergebnisse

AUSWIRKUNGEN & CONCLUSIO

Den Ergebnissen zufolge ist beim Mentoring von beginnenden Lehrpersonen der Aspekt des Fachgegenstandes vernachlässigbar. In einer kürzlich erschienenen Studie zur Induktionsphase wurden fachnahes Mentoring sowie übereinstimmende Schultypen jedoch als förderlich und wünschenswert beschrieben (Prenzel et al., 2021). Diese Divergenz sollte als Anlass für weitere Untersuchungen auf diesem Gebiet gesehen werden. Darüber hinaus zeigt sich die Effektivität eines institutionalisierten Induktionsprogramms zur Unterstützung bei der individuellen Bearbeitung von Anforderungen. Abgesehen von der Personalentwicklung sollte die Bedeutung von Mentoring für die Schulentwicklung insgesamt in den Fokus gerückt werden. In diesem Kontext scheint eine Nutzung des Potentials vielfältiger Zugänge und Formen von Mentoring wie Blended Mentoring, dessen Relevanz in Pandemiezeiten besonders deutlich wurde, im schulischen Kontext sinnvoll und erstrebenswert.